

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Band:** 19 (1937)  
**Heft:** 28

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 21.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

### Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Emmentaler, Schweizer Frauenblatt, Winterthur

Abonnements-Anträge: Publikations- u. Geschäftsstelle, Winterthur, Telefon 21.844, sowie deren Filialen. Postfach-Ronto VIII b 888  
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vom G. Winter u. Co., Winterthur 22.252. Postfach-Ronto VIII b 58

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30; halbjährlich Fr. 5.50.  
**Auslands-Abonnement** pro Jahr Fr. 13.50.  
Einzelnummern kosten 20 Rappen. **Abonnement** auch in familiären Kreisen.  
**Abonnements-Eingänge** auf Postfach-Ronto VIII b 58 Winterthur

**Insertionspreis:** Die einspaltige Annonce kostet 60 Rappen für das Ausland / **Reklame:** Schweiz 90 Rappen, Ausland Fr. 1.50. **Chiffrepreis** über 50 Rappen. **Reine Verbandsmitglieder** für Werbungsangelegenheiten der Inserate / **Inserationschluss** Montag Abend

### Aus dem Inhalt

**Heirat und Familienrecht**  
**Frau Dr. Imboden-Kaiser**  
**Was sagt die Leserin?**

### Wochenronette

#### Inland

Der Bundesrat hat diese Woche zwei die Öffentlichkeit sehr interessierende Fragen behandelt: die Frage der staatlichen Rüstungsindustrie und die Schaffung einer schweizerischen Fliegerarmee.  
In der Frage der Kontrolle der Rüstungsindustrie stellt der Bundesrat der Schweiz bei ihm eingegangenen Initiative einen Gegenentwurf entgegen. Das Prinzip an sich ist unbedenklich, nur gegen die Form als die Kontrolle durch die schweizerischen Rüstungsindustrie hemmend - was nicht im Interesse der Landesverteidigung liegt -, sind Bedenken laut geworden. Im Bundeshaus hat letzten Montag zwischen diesen Kreisen und den in Frage stehenden Departementen eine Ausdehnung der Kontrollen, der Gegenentwurf sehr eine Konsolidierung der schweizerischen Rüstungsunternehmen und Kontrolle durch den Bund vor.

Betreffend Schaffung einer schweizerischen Fliegerarmee hat der Bundesrat letzten Dienstag Bescheid und Entschluß zu einem provisorischen Beschluß gefasst. Das Fliegerwesen als wichtiges kulturpolitisches Problem dürfte länger dem privaten Belieben überlassen bleiben. Die Fliegerarmee soll auf eine planmäßige Zusammenarbeit aller am schweizerischen Fliegerwesen interessierten Kreise hinabsteigen. Lage und Entwicklung des Fliegerwesens festzustellen, einheitliche Fragen und Aufgaben zur Ordnung und Förderung des Fliegerwesens begutachten, Vorschläge zu gezielten Maßnahmen ausarbeiten, beim Vollzug mitwirken usw.

Die schweizerische Zigarettenindustrie droht mit der Stilllegung ihrer Betriebe, wenn nicht bis zum 16. Juli eine Lösung seit geraumer Zeit angestrebt wird. Die Frage der staatlichen Bekämpfung des Tabaks hat, da seit dem Steigen der Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt und der durch die Abwertung bestimmten abermaligen Wertvermehrung die Lage für diese Industrie unermesslich geworden ist. Dieser Drang gegenüber dem Bundeshaus ist durch die Angelegenheit, daß das Finanzdepartement sich der Sache schon seit Wochen angenommen habe und gewisse Überlegungen und Entscheidungsvorschläge bereits bereit liegen.

Leisten Sonntage hat in Ditten ein außerordentliches Parteitag der freimännlichen Partei stattgefunden. Wie man weiß, haben die auf dem Luzerner Parteitag von Nationalrat Studliker geleiteten, Vertretungen zur Schaffung einer „neuen Mitte“ und deren gefundene Formulierung einer gemeinsamen Disziplin und Kritik in der Parteiführung geführt. Der Zentralvorstand ließ es sich angelegen sein, in einer „Vermittlungsresolution“ den gekürzten Einmündigen Rechnung zu tragen und die Stellung der Partei zu diesen Vertretungen klar zu umreißen. Diese - einmündigen angenommenen - Resolutionen drückt nur vornehmlich den Wunsch der Freimännigen aus mit allen Parteien vollständig zusammenarbeiten zu wollen, die auf dem Boden der Demokratie, der Landesverteidigung, der Ablehnung des Klassenkampfes, der Selbstverantwortlichkeit und des Privatigentums stehen. Die Organisation der freimännlichen Partei auf dem Boden einer Erklärung zum Vornberein ihrer großen Feindschaft gegenüber der angestrebten Zusammenarbeit Ausdruck gegeben.

#### Ausland

Zwischen Japan und China herrscht es wieder einmal für bis aus Nordlich von China ist es zwischen japanischen

und chinesischen Truppen zu ernsthaften Gefechten gekommen. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß Japan den günstigen Moment nutzen möchte, da Rußlands Heer durch die jüngsten japanischen Hinrichtungen desorganisiert ist und die europäischen Mächte durch den Spanienthronkonflikt gebunden sind, um nun die an Bodenbesitzungen reicheren japanischen Vordrängungen erwidern zu können. China ist zu sehr und sie dem mandchurischen Wirtschaftsgebiet einzuzureichen. China ist aber diesmal entschlossen, entscheidenden Widerstand zu leisten. Klar, daß ein eventueller chinesisch-japanischer Krieg auch im hohen Maße nicht ohne schwere Auswirkungen auf Amerika und Europa hineinwirken würde. Die Mächte sind denn auch bereits miteinander in Fühlung getreten und werden es in Tokio wohl nicht an entsprechenden „Vorfstellungen“ fehlen lassen.

Was nun die spanische Frage anbetrifft, so ist die vorangegangene die Nichtinterventionskommission Freitag zu keinem bestimmten Entschluß gekommen. Holland stellte aber den allseitig begünstigten Antrag, die britische Regierung zu beauftragen, nach einem Kompromiß zu suchen. Während es sich nun um die gewöhnlich nicht leichte Aufgabe handelt, freizugehen durch die Unterstützung der internationalen Kontrolle, nicht der Kontrolle überhaupt) an der Pyrenäengrenze einen kleinen, England vielleicht nicht ganz unwillkommenen Durchgang gegen Deutschland und Italien, das zu überlegen, Belier nur hat oben seinen Kompromißvorschlag den Vorkämpfern der Mächte übergeben und heute wird das Nichtinterventionskomitee dazu Stellung nehmen. Als wesentliches liegt der neue Plan vor: Einstellung der Kontrolle durch die Patrouillenkontrolle, dafür Kontrolle in den spanischen Sektoren durch internationale Beamte. Zusammenarbeit unter Überwachung durch eine internationale Kommission - aller Ausländer, die nach dem 18. Juli 1936 in Spanien einwanderten und eine „stichtlich

nicht sticht“ Tätigkeit ausüben und endlich Gewährung der Rechte kriegführender Mächte unter gewissen Einschränkungen, dies aber erst in einem späteren Zeitpunkt.

Der Bericht der britischen Palästina-Kommission, der die Verteilung Palästinas in einen unabhängigen jüdischen Staat und einen ebenfalls autonomen Staat und die Internationalisierung der heiligen Stätten Jerusalem und Betlehem unter britischem Mandat als wenn auch nicht ideale, so doch einzig mögliche Lösung vorschlägt, hat sowohl auf jüdischer wie auf arabischer Seite heftige Proteste ausgehört.

Die eben veröffentlichten neuen Schweizer Kreisverträge legen dem französischen Steuerzahler neue große Pflichten auf. - Im französischen Wirtschaftsgesetzgebung ist trotz des Kompromisses der Konflikt immer noch nicht ganz beigelegt. - Auf ihrem Parteitag haben die französischen Sozialisten die Mitwirkung ihrer Vertreter in der Regierung Chautemps gebilligt.

Die Konferenzen Berlin-Wien zur Überprüfung der zwischen beiden Ländern aus dem Juliabkommen noch bestehenden Schwierigkeiten hat zu einer Entspannung dieser Beziehungen geführt. Ramentlich auf dem Gebiet des Verkehrsverkehrs dürfte nun vorübergehend eine Ruhe herrschen.

Mit gestern, dem 15. Juli, ist das Genfer-Abkommen über Dörflichkeiten und damit die 15jährige Vermittler- und Berührungstätigkeit von A. Bundesrat Colvard als Vorsitzender der gemischten Kommission abgelaufen. In beiden Richtungen, sowohl von der politischen, wird ihm für diese Tätigkeit volle Anerkennung zuteil.

In Dordrecht wurde der Flamenische Kongress für die Einheit der christlichen Kirchen - zur Behandlung der heute so wichtigen Frage Kirche, Staat und Staat (Macht und Schranken, Verhältnis von Kirche und Welt, Lebensraum und Tätigkeitsgebiet der Kirche usw.) hat.

## Ueber die Scheinehe

Von R. L. H. J. L. M. A. N. N., Notar, Bern.

Im Jahre 1925 ist in unsere Bundesverfassung von 1874 ein neuer Artikel aufgenommen worden, der dem Bundesrat das Recht gibt, über die Niederlassung der Ausländer die erforderlichen gesetzlichen Bestimmungen zu erlassen. Dieser Artikel bestimmt ferner, daß es Sache der Kantone sei, über Aufenthalt und Niederlassung die Entscheidung zu treffen und zwar nach Maßgabe des Bundesrechtes; dem Bundesrat steht jedoch das endgültige Entscheidungsrecht gegenüber Kantonalen Bewilligungen für länger dauernden Aufenthalt, für Niederlassung und gegenüber Tolozanzbewilligungen, gegenüber Verlesung von Niederlassungsbewilligungen, kantonalen Ausweisungen aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft und Verweisung des Asyls.

In Ausführung dieses Verfassungsartikels entstand zu Beginn des Jahres 1931 das Bundesgesetz über Aufenthalt und Niederlassung der Ausländer. Nach Art. 1 dieses Gesetzes ist der Ausländer zur Aufenthalt auf Schweizerboden unzulässig, wenn er eine Aufenthalt-, Niederlassungs- oder Tolozanzbewilligung besitzt, kann der Ausländer ein gültiges Ausweispapier beibringen, so wird ihm entweder eine Aufenthalt- oder eine Niederlassungsbewilligung erteilt; ist dies nicht der Fall, so erhält er nur

eine Tolozanzbewilligung. Ein nur tolerierter, d. h. geduldeter Ausländer hat in der Regel eine Absicht zu treffen oder eine Sicherheit zu stellen für alle öffentlichenrechtlichen Verbindungen und für die Erfüllung der auferlegten Verbindungen. Zudem darf ein Ausländer, der nicht niedergelassen ist, eine Stelle erst antreten und vom Arbeitgeber zum Eintritt der Stelle nur zugelassen werden, wenn er die Bewilligung zum Stellenantritt erhalten hat. Vor Erteilung derselben hat die kantonale Fremdenpolizei nicht nur die geistigen und wirtschaftlichen Interessen sowie den Grad der Überfremdung im Land zu berücksichtigen, sondern auch die Begünstigung des zuständigen Arbeitsausweises einzubringen.

Aufenthalts- wie Tolozanzbewilligung sind freisprechend, können aber auf Antrag hin verlängert werden. Einem Ausländer, dessen Bewilligung, welcher Art sie sein mag, nicht verlängert wird, bleibt nichts anderes übrig, als entweder die Schweiz zu verlassen oder sich, falls die Voraussetzungen hierfür gegeben sind, in der Schweiz einbürgerung. Der Ausländer in bleibt aber noch ein anderer Weg offen: es ist derjenige der Verheiratung mit einem Ausländer, einem Schweizer. Da der einzige Zweck einer derartigen Eheverbindung darin besteht, der

(Fortsetzung siehe Seite 2)

### Die nächste Nummer enthält die Seite „Hauswirtschaft und Erziehung“



### Eine Bergfreundin erzählt von ihrer Hochtour

...Diesmal gilt es den Jinal-Nothorn! Ein vom Matterhorn ganz verschiedene Berg. Auf genauem Wege gelangen wir gemächlich in zwei Stunden von Zermatt nach dem Trijthel. Das ist der Ausgangspunkt zur Besteigung des Jinal-Nothorns und des Berggabelhorns. Wieder folgt der Engländer vom Matterhorn da! Auch er will auf den gleichen Gipfel!

Um drei Uhr früh verlassen wir das Trijthel. Erwartungsvoll folgte ich dem Hin und Her treiben. Bienenstich. Heber Alpenweiden geht! Dann folgt eine unendliche lange, heile Wärdine. Nach langweiliger Wanderung erreichen wir endlich den Trijthelgipfel. Herrlich ist, auf ihm zu gehen! Der Schnee ist gewiss, aber der Gleitschiff ist lang. Dieser Gleitschiff geht mit bald auf die Wärdine. Freubig begrüßt ich eine unterhaltende Kette. Im Sommerjahren steigt ich voll Tatendrang und Gipfelfeucht aufwärts. Wir sichern und lachen. Bald aber beginnt eine harte Kletterarbeit an rotbraunen, mitzertifizierten Felsen.

Wir rasten, essen und trinken. Jetzt folgt das letzte Stück Weges. Schöner, harter Fels! Da wird kein Stein schiden, aufschlagen und in die Tiefe saufen. Stoff am Stoff geht es empor.

Wenn die Menschen einander verfluchen und Liebe hüten auseinander, so wöhnt der Unmündige, was auf warte und jeder dem andern schuldig ist, und man hätte den Irrsinn von Göttern nicht nötig, worin man je länger je weniger weiß, wo man ist und wo der Ausweg ist. Gottlieb

### Notiz

Wir bitten, vom 18. Juli bis 14. August (einschl. von E. Bloch) alle reaktionellen Korrespondenzen zu senden an: Frau S. Davis, St. Gallen, Zellstrasse 19.

### Hände, die sich begegnen

Von Ruth Waldhütter

Melitta steht in einem goldenen Dorn. Ihr Blick wandert dem schlanken Weilerbühl hinan, über den grünblauen Waldsee, über die dunkelblauen Felsen, über die graue Grotte durchdringt. Melittas Gedanken und Sinne sind wie gebannt, aus der Gegenwart hinausgehoben in die leuchtende Welt. Da flüchtet es hinter ein ihrer Schritte. Abwärts und fast erschrocken wendet sie das Auge ins dunkle Gewölbe zurück. Ein bürstiger Mensch steht neben ihr, ein gealterter Mann, und sie verliert sich, was er sagt: „Ich habe Hunger!“ - Im Schein der Fensterröhre sieht Melitta ein Gebälge in ihrer Längs. Verwirrt, bestirnt, blickt sie einen Augenblick aus der Fensterröhre nicht fennend; dann verwindet sie die Schattenkraft unter den Mauerbögen. Die Fensterröhre wirkt noch immer ihren Strahlenschein ins Gewölbe; aber sie ist anders geworden; fern, fern leuchtet sie über dem grauen Dämmen der Tiefe, wo die Menschen kommen und gehen und Inwend Wüten und Klagen ins Dunkel flüchten.

An einem hellen Mittag geht Melitta über den sonnbeschienenen Bürgersteig den breiten Schienenweg, hinter dem die feinsten Delfinen und die letzten Ausläufer eines berühmten Seeräumes stehen. Auserlesene Früchte glänzen dazwischen auf weitem weitem Grund, goldene Trauben aufliegen über den Hand eines idiosynkratischen, dunkelhaarigen Kindes. Die breiten Spiegelgläser des Saales sind bestanden mit Menschen, die aus- und eingehen, von plaudernden, behaglich gestützten Paaren, von besummelten Frauenkreisen, denen weiße Bänder von den Fingern baumeln. Melitta steht ein wenig still und wird unmerklich zum Kinde, das sich ernsthaft in den

Streck der ehernen Herrlichkeit verliert. Wählich sieht sie einen Menschen neben sich und weiß, er war schon eine Weile da. Er sieht sie an, er sagt nichts; daß er hier steht vor diesem Aufbau des Feden, vor diesem Spiegel der Talschluchten mit seinem ausgeprägten Gesicht und dem gestirnten Aussehen, das ist Brauche genug. Melittas Hand sucht umhüllt nach harter Münze. Es flüchtet nur ein einziges kleines Bankpapier zwischen ihren Fingern. „Einen Augenblick!“ sagt sie sehr leise und verschwindet in der Spiegelgläser. Es dauert einige Minuten, bis sie wieder herankommt mit einem Stück Silbergeld in der Hand. Draußen fluten die Gauselungen und Schreie der Kinder. Ein Schußmann geht auf dem Randstein des Bürgersteiges. Der Wohlstand ist verschwunden. Melitta dreht sich in den nächsten Schauerstein. Der Schußmann ist bald wieder, bald fern in Sicht. Melitta trägt schließlich ihr Silberstück nach Hause und im weichen Rausch eine Wunde, die sie nicht mag.

Und der Blick des unglücklichen Jüngers läßt sie nicht mehr los. Aus andern Augen, aus andern Gesichtern sieht er sie an: es ist immer derselbe.

Unter den blühenden Frühlingsbäumen des Parks schlendert ein Paar daher. Ein sehr eleganter Mann geht neben Melitta. Er spricht lebhaft und lächelnd auf sie ein. An einer Biegung des Weges stellt die Wandlung. Melitta blickt zur Seite, denn auf ihren Begleiter. Unter nichts, wenn immer eine Arie mit grauen Strähnen umschwebt. Ihre hochgehende Hand liegt offen im Gesicht. Melitta wartet, der Mann ruzelt die Stirn und greift nervös in der Westentasche. Seine gepflegten Finger halten ein kleines Silberstück und halten es in den Hand der Melitta.

„Aber Sie hatten doch so gut wie gesagt?“ Melitta blickt dabei, und es gibt einen kühlen Abschied.

Aus einem Kaffeehaus am Meeresstrand tönt Melitta. Auf der Terrasse sitzen sonnenlich geliebte Menschen. Autos flühen vorbei, Badende steigen aus Meer; über allem liegt strahlende Sommerhitze. In den Reihen hinter der Terrasse stehen lebendige, herrliche Menschen. „Melitta zu ihrem sonnengelächelten, breitflügeligen Begleiter. „Es ist manchmal nötig“, antwortet er gelassen, während sein Blick sich auf den Terrassenanhang richtet. Dort sieht eben ein armerer junger Mann an Krücken sich auf den Weg machen. „Melitta, ich habe dich gefordert!“ ruft er. „Ich bin nicht mehr da.“ Der Sonnenstrahl greift mit seiner kräftigen Hand in die Wolken und hält sie als gefüllte Faust dem Vermählten entgegen. „Jetzt flücht der Kellner herbei. Der Freiwirtschaftler weist ihm mit einem herablassenden Aus des Gehirns zurück, jedoch er wartet. Die braune Faust öffnet sich in die ausgebreitete Hand des Krüppels. Jetzt erst magt sich der Schanddiener vor.

Die Umkleikaben die Köpfe hergewandt. Melitta erblickt. „Was?“ fragt sie ihr Gefährt. „Jetzt erst redt nicht“, raunt sie und schließt ihren Arm in den seinen.

### Hohes an der Fünften Avenue

Von Marianne Bauer.

Wäre nicht das Roddeller Center, so wöhnten die New Yorker maßvollerweise gar nicht, in was für einer Jahreszeit sie sich gerade befinden. Aber Roddeller Center, ein Bauwerk monumentaler Säuler, aus deren Mitte der zweithöchste Wolkenkratzer Man-

hattan ragt, blüht, gottlob, gewisse intime Beziehungen zur Natur, ein Bräutchen, das es sich, dank seines guten Namens, leisten kann. Sein geräumiger Vorplatz, bis-aus zum Gebirge der Fünften Avenue, gibt Neugierigen darüber, wieviel die Saison gerade gedeihen ist. Doch im März scheint ein piegschlechter feiner Eiswind Winterzeit; und die linare Jugend dürfte sich, wenn sie den hohen Eintrittspreis bezahlen konnte, im Serzen der Stadt auf dem Esie tummeln. Es hat recht merkwürdig aus, ein wenig kühnlich und forciert, dieser Sportplatz in miniatur vor dem flutenden Verkehr der Adressantenstadt, und der eisenroten, rotierten Dole, welcher langjährig und sehr realistisch eine Woche vorflern in die Genetrie des Roddeller Centers zogelnieren in ein Spielbereichsfeld verwandelt, gefiel allgemein besser. Er blühte mit verklärten Dichtungen in das Gemirr von Menschen und Automobilen, zu seinen Füßen in tiefen vornehm geschichteten, fetten Kannten in lauberen Bänken, und man wünschte sich, Eltern möge um einige Wochen verlängert werden. Jedoch das Land selbst nicht in deren Roddeller Macht und der Dierdabe militiert seiner lebendigen Suite wach einer blumigen, blitigen, bunten Frühlingsspektation. Wenn man am Roddeller Center vorbeikommt oder von der Seite des Wärdens auf die Hauptfront, Profusse und Giebelmünderungen hinunterguckt, kann man nicht umhin, festzustellen, daß es Frühling geworden ist.

Selbst auf die älteren und verjüngten New Yorker macht Roddeller Center noch immer einen außerordentlichen Eindruck. Es hat etwas Heiteres und verbringt seinen Aufbruch-Zweck unter einem theatralischen Mantel. Gewaltige Freesen schmiden die Halle des Hauptgebäudes, das mit seinen Geschäftstränen und Dishes eine Stadt für sich ist. Die Freesen sind so überdimensioniert, daß man nicht genau feststellen kann, ob sie schon oder nicht sind, noch überdies ganz gleichgültig. Es wirken herrlich, herrlich, wie der nackte Bronze-Gott, der vor dem Roddeller Center auf einem Sockel flücht (damit er noch größer aussieht) und das ganze Simmelgebäude







wird von nun an lehrerlos in den Augen der Regierenden der Länder in den Vordergrund treten. Wie auch die Aufhebung und die politische Struktur eines Staates ist nicht möglich, es ist heute nicht mehr dazu, zu ignorieren, daß die große Masse seiner Bürger ein gewisses Lebensniveau und eine gewisse Sicherheit in der Beschäftigung beansprucht. Diese zwei Forderungen werden jetzt fast als selbstverständlich betrachtet und es kommt der Öffentlichkeit zu, ihnen die Achtung zu sichern. Die Stärke einer Regierung glaubt diese hauptsächlich in den erzielten Resultaten der Arbeitslosenverminderung und den erhöhten Einkünften in Landwirtschaft und Industrie zu sehen. Wenn sie in einer solchen Aufgabe scheitert, ist man umso mehr geneigt, sie zu verdammen, als eine Reihe in anderen Ländern gemachter Erfahrungen beweisen hat, daß es Mittel gibt, die Folgen wirtschaftlicher Depression mit Erfolg zu bekämpfen.

Aber in keiner Hinsicht ist eine Verständigung möglich zwischen sozialer Gerechtigkeit und Kriegsvorbereitung. Vom wirtschaftlichen wie vom moralischen Standpunkt aus, sind dies ganz entgegengesetzte Dinge. Die Kriegsvorbereitung kann sich nur um den Preis von mehr oder weniger großen Opfern an Zivilisten machen. Die soziale Gerechtigkeit kann nur befördert werden, wenn die Produktionskraft einzig und allein zu friedlichen Zwecken gebraucht wird, denn ohne Frieden ist der allgemeine Fortschritt zur Humanität unmöglich. Diejenigen, die mithilfe der Ideale der internationalen Organisation der Arbeit zu betätigt sind, sind erklärte Diener des Friedens. Die kollektive Sicherheit ist nicht nur ein politischer Begriff; sie verlangt, um Wirklichkeit zu werden, eine nationale und internationale Wirtschaftsordnung, deren Existenz die soziale Gerechtigkeit ist.

### Soziale Frauenschule Zürich

Soeben hat die Soziale Frauenschule Zürich ihren Jahresbericht für das Schuljahr 1936/37 herausgegeben. Wir entnehmen daraus folgende Angaben, die auch einen weitem Kreis interessieren können.

Das Berichtsjahr stand stark unter dem Eindruck des plötzlichen Hinscheidens der 2. Schulleiterin, der allseitig sehr geschätzten und verehrten Frau Gertrud Gredig. Das gemeinsame Leid hat Schule und Schülerinnen in besonderer Weise zusammen geschlossen und zur bewussten Vertiefung der Bemühen um die Verbesserung der sozialen Lage unserer Zeit in weltanschaulicher, politischer, wirtschaftlicher Richtung befristeten die Schülerinnen aus lebhaftester und führten zu ernstlichen Auseinandersetzungen, wobei die Schülerinnen immer wieder zu lernen haben, sich in gegenseitiger Achtung zu finden, das Trennende zu überwinden, Frieden zu bauen.

28 Schülerinnen, aus den verschiedensten Gegenden der deutschen Schweiz stammend, konnten nach erfolgreich absolvierter zweijähriger Ausbildung auf Schuldiploma diplomiert werden. Die Diplomarbeiten über ein vom weitem Kreis von Berufstätigen zur Verfügung und können unter dem von der Schule aber auch der Öffentlichkeit des Zentralinstitutes für Jugendberuf besprochen werden. Das Verzeichnis der Arbeiten ist in der Schweiz, Zeitungs für Gemeinnützigkeit veröffentlicht worden. Im zweijährigen Lehrgang 1936/38 nahmen 31 Schülerinnen teil. Der einjährige Lehrgang, der jeweils im Herbst beginnt, schloß ebenfalls erfolgreich. Alle 29 Schülerinnen erhielten im Oktober 1936 das Abgangszeugnis.

Die Zusammenarbeit von Dozenten und Praktikanten ist in der Praxis, worunter sich immer mehr ehemalige Schülerinnen der Schule befinden, war eine recht erfreuliche und fruchtbare. Durch die Stellenvermittlung, die die Schule im Auftrag der Bernischen Familienkassen führt, konnten in der offenen Wohlfahrtspflege 15, in der geschlossenen Wohlfahrtspflege 17 Dauerstellen, außerdem zusammen 32 Vertretungen vermittelt werden. Eine Vermittlung der Schule fanden ferner 8 Chemalisten in der offenen und 20 in der geschlossenen Wohlfahrtspflege Dauerstellen. Trotzdem es gegenwärtig im Vergleich zu früheren Jahren schwerer ist, den erwünschten Wirkungserfolg zu finden, ist es doch möglich, daß sich tüchtige Kräfte zur Verfügung halten. Es werden auch heute immer wieder geeignete reifere, gut vorbereitete Frauen für die soziale Arbeit gesucht.

Am 20. Oktober wird wieder der einjährige Lehrgang für einjährige Wohlfahrtspflege, im Herbst 1938 der zweijährige Lehrgang für vorwiegend offene Wohlfahrtspflege beginnen. Prospekte ersucht, Auskünfte erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen die Leitung der Sozialen Frauenschule Zürich, Dr. jur. Marg. Schläpfer, Schanzengraben 29, Zürich.

### Zur Stützung der Familie

Wer den Artikel „Erzinsten jenseits der Mütter“ (vergl. Nr. 20) gelesen hat, wird sich Anreize nehmen, daß ein Ausweg gesucht und in einigen Staaten zum Teil auch gefunden wurde, Müttern großer Familien zu größeren Einkünften zu verhelfen. Ueber die

#### Familienzulagen

hat die Schweizer Familienkassenkommission eingehende Studien gemacht. Wir lesen darüber:

M. S. G. Die Schweizerische Familienkassenkommission ersuchte kürzlich den Bundesrat, die Kantonsregierungen, einige größere Gemeinden und die Spitzenverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Frage der Einführung von Familienzulagen zu prüfen. Die Kommission führte in ihrer Eingabe aus, daß die Lage vieler Schweizerfamilien durch die infolge der Übertragung des Schmelzvertrauens und die Preissteigerung auf dem Weltmarkt eingetretene Verarmung der Lebenshaltung zusehends verschlechtert. Daraus erwachse den Behörden und den zutreffenden privaten Organisationen die Pflicht, das Los dieser Familien fühlbar zu erleichtern. Die Niedrighaltung der Preise für die notwendigen Nahrungsmittel werde dabei allerdings zum Schutz der bedürftigen Familien nicht ausreichen; diese bedürften vielmehr einer Vergrößerung ihres Einkommens durch Familienzulagen. Deren Ausrichtung könnte aus öffentlichen Mitteln oder aus Mitteln gleichartiger, die von den Arbeitgebern (zweiwöchigen Arbeitgebern und Arbeitnehmern) geteilt werden, erfolgen. Die erstere Form ist in Deutschland, Frankreich und Italien in der letzten in Frankreich, Belgien und Italien bewirkt.

In der Schweiz würden die öffentlichen Familienzulagen bis jetzt nur von den Gemeinden Genf und Carouge und in der Form von Wohnungszulagen für kinderreiche Familien vom Kanton Baselstadt, die privaten von Ausleihstellen einzelner Berufsverbände der westlichen Schweiz ausgerichtet. Die vermehrte Einführung der Zulagen dränge sich deshalb heute gebieterisch auf. Dabei würde, was die Zulagen aus öffentlichen Mitteln betrifft, deren Ausrichtung durch die Gemeinden wohl am ehesten der schichtlichen Entwicklung entsprechen. Die Gemeinden ihrerseits bedürften aber der Hilfe von Bund und Kantonen, wobei der erstere die Voraussetzungen für die Ausrichtung der Zulagen auszusprechen und daran zusammen mit den Kantonsbeiträgen leisten könnte.

Die Kommission ersuchte die Behörden dringend, baldmöglichst an die Schaffung dieser Form der Zulagen heranzutreten. Weil aber bis zu deren Einführung auch im günstigsten Fall noch

geraume Zeit vergehen wird, legte die Kommission gleichgültig den Verbänden der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer nahe, die Einführung der aus Ausgleichsgründen ausgerichteten Familienzulagen durch Vereinbarung zu prüfen.

### BEHA 1937

(Berner Herbstausstellung)

28. August — 6. September.

(Ginge.) Schon seit mehreren Monaten sind in Bern die Vorbereitungen für diese Veranstaltung, die unter dem Protektorat des Gemeinderates in der schönen Säulenhalle des Parisaal Schänzli stattfinden wird, im Gange. Neue Freizeitanlagen und Gipfelfestungen machen ihre Fortschritte in vorbildlicher Aufmachung dem Publikum vorgeführt werden. Aus dem weiten Gebiet des Gewerbes und der Industrie, die wieder fühlbar im Aufschwung stehen, wird alles der Kaufkraft zur Prüfung unterbreitet sein.

Zu unserer Freude haben sich die Bernische Sektion des Schweizer Frauengewerbeverbandes und die Kunstgewerbevereine der G. M. B. S., Sektion Bern zusammengeschlossen und plantieren eine gezielte eigene Abteilung, in der sie viel Schönes, Neues, Genüßliches, Gewitztes, Bemaltes, von Frauenhand Selbstbesorgtes zeigen wollen. Wir freuen uns daher auf die Tage, da unser „Ouvroner“ geteilt werden soll. D. S.

### Die offene Stelle

Arbeitsstelle: Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bern.

Kaufmann, 2. A. im eigenen Fabrikbetrieb des Kreises in St. Gallen.

Erfordernisse: Gute Allgemeinbildung; erwerblich abgeschlossenes Mittel, eventuell Hochschulstudium. Kenntnisse im Fabrikwesen, in allgemeiner Volkswirtschaft, Sozialfragen, wenn möglich auch industrielle Praxis. Muttersprache deutsch, Beherrschung einer andern Landesprache.

Bezahlung: Fr. 6500 bis 10000.

Anmeldetermin: unerbüßliche Anmeldung an obige Adresse.

Die genannten Bedingungen entsprechen den geltenden Bundesbestimmungen ohne Rücksicht auf die von der Bundesversammlung am 31. Januar 1936 beschlossene Verabreichung. Sie umfassen die gesetzlichen Zulagen nicht.

Nur 38.50 Fr. bezahlen Sie für eine Woche

**Ferien**

im vegetarischen Familienheim

**Schönengrund**

Birchbühl, große Molsbühl, Sonnenberg, Alpbühl, eigener Tannenwald, Spielplatz, Moggengymnastik, 4 eigene Quellen, Vorträge, Musikinstrumente, eigene biolog. Garten und Gemüsekultur.

Leitung: Familie Hefti.

**Haus Neugeboren**

**Locarno-Monti**

bietet Erholungsgehäuse ruhigen Aufenthalt in herrlicher Lage. Beste Diätische nach ärztlichen Entschlüssen. Die Gemeinden ihrerseits bedürften aber der Hilfe von Bund und Kantonen, wobei der erstere die Voraussetzungen für die Ausrichtung der Zulagen auszusprechen und daran zusammen mit den Kantonsbeiträgen leisten könnte.

Die Kommission ersuchte die Behörden dringend, baldmöglichst an die Schaffung dieser Form der Zulagen heranzutreten. Weil aber bis zu deren Einführung auch im günstigsten Fall noch

derer Wissenschaften nicht herausbringen, stellt die Nase, der Gaumen oder der Darm unzuverlässig fest — ja sogar die Gurgel ist ein Wächter über das, was heruntergeschüttet wird, ist sie doch das einzige Instrument, das unfehlbar raffiniertes von natürlichem Speiseöl unterscheidet durch das sog. „Kratzen“.

Das Tier ist allerdings dem Menschen weit voraus im instinktiven Erkennen des Schädlichen in der Nahrung. Vom Esser verlangen wir ein Zurück vom „Wissen“, „Wollen“, „Machen“ zum animalisch-natürlichen „Sein“, bei der Nahrung aber nicht minder Zurück vom „Scheinen“, „Gegemachten“, „Geschlechten“ und „Raffinierten“ zum „Sein“, nämlich zum innerlich nicht verdorbenen, vertechnisierten Naturprodukt: ein nicht raffiniertes Olivenöl und Spanisch-Nußöl-Oel, ungegrünte Erbsen, Fruchtsäfte, Vollkornbrot usw.

Könnten wir doch in jede Mutter die Liebe zur natürlichen Nahrung einpflanzen — die Kinder haben sie nämlich schon —, wenn sie nicht früh unterdrückt wird!

Wir sind nicht fanatisch, weil Fanatismus sich mit unersetzlicher Kaufphilosophie ja nicht vertragen — aber wie viel schöner wäre es doch auf Erden, wenn die Menschen mehr Gewicht auf das menschenverehrende Kauen und den Kauvorgang verlegen würden.

#### Vorabwertungspreis:

**Speiseöl „Amphora“** — das reine, kaltgepresste Spanisch-Nußöl-Oel per Liter Fr. 1.41 ½

(500 g Fr. 1.—; Depot 50 Rp.)

„La-Du-Typ“ per Liter Fr. 1.11 ½ (500 g 75 Rp., Depot 25 Rp.)

**Olivenöl „Santa Sabina“** — das reine, kaltgepresste Naturöl per Liter Fr. 2.33 ½ (500 g Fr. 1.50, Depot 50 Rp.)

### Von Kursen und Zugungen

**Internat. Frauenliga für Frieden und Freiheit**

IX. Internationaler Kongreß in Luzern (Schweiz) vom 27.—31. Juli

Aus dem Programm:

27. Juli: Grundlagen einer neuen Internationalen Ordnung (Dr. Anna Schülervogel, G. R.)

Grundlagen eines wirklichen Bundes der Völker (Thorvald Daaugard, Dänemark)

Probleme der Internationalen Wirtschaft (Dr. Grete Stoffel, Paris)

29. Juli: Tagesprobleme (Spanien); Zusammenarbeit zwischen Sektionen in Nachbarstaaten; Neutralität; Schutz der Menschenrechte; Amnestie für politische Gefangene; Gleichberechtigung der Frau.

Nächste Zukunft und Programme bei Frau C. Nagas, Gartenhofstraße 7, Zürich.

#### Freizeiten

des Internationalen Frauensomitees für Frieden und Abrüstung, Genf, vom 25. August bis 2. September, über „Die gegenwärtige internationale Lage“.

21. Juli, 18.40 Uhr: „De lieb Mitmenschen in der Ferne“, Mauderel von Alice Schimidt-Weil.

24. Juli, 18.40 Uhr: „Ueberblick über die internationalen Arbeitslosenverhältnisse“ (Dr. G. R.)

18.20 Uhr: „Emancipiert am häuslichen Herd“ (ärztliche Orientierung).

#### Rekolation

Allgemeiner Zeit: Emmi Bloch, Rorschach, 5. Zimmer, Hotel „Zürcher“, Luzern, 32.203.

Freizeit: Anna Ceraso-Suter, Rorschach, Frauenbergstraße 142, Telefon 22.608.

Wochenchronik: Helene David, St. Gallen.

### THUN

Alkoholfreies Restaurant

Billige Essen und nette Zimmer mit mäßigen Preisen.

### Alkoholfreie Gasthäuser in Graubünden

|               |   |                  |  |
|---------------|---|------------------|--|
| <b>Arosa</b>  | Orallhaus, Näbe, Bannhof, Gasthaus Sonne, Mineralbäder. | <b>Landquart</b> | Volkskhaus, Altkloster, Rest. 2 Min. v. Bahnhof.     |
| <b>Andeer</b> | Jugendherberge, Hotel, Volkshaus beim Oberort.          | <b>Samaden</b>   | Hotel Bellavue, b. Hof, Jherberge, Volkskhaus Hotel. |
| <b>Chur</b>   | Graubündnerhof, Jugendherberge.                         | <b>Thusis</b>    | Rhätia, b. Hof, Jherberge.                           |

Mäßige Preise. Keine Trinkgelder. Aufmerksame Bedienung. Gute Küche, Bäder. P 276 Ch

### Wer sparen will wäscht mit Persil!

OP 445a

Herold & Cie. A. G., Basel

### Verkaufsmagazine

|            |                   |
|------------|-------------------|
| Zürich     | Mattloch          |
| Winterthur | Witz              |
| Wädenswil  | Solothurn         |
| Nidwalden  | Thun              |
| Obwalden   | Burgdorf          |
| Uri        | Langenthal        |
| Schönbühl  | Neuenburg         |
| Altdorf    | in Chaux-de-Fonds |
| Biel       | Luzern            |



### Sachhausen

|            |          |          |             |          |          |            |           |          |              |
|------------|----------|----------|-------------|----------|----------|------------|-----------|----------|--------------|
| Nonthausen | Chur     | Aarau    | Basel       | Zug      | Glarus   | St. Gallen | Rorschach | Altdorf  | Ebnat-Kappel |
| Appenzel   | Herisau  | Pratteln | Kreuzlingen | Wil      | Basel    | Liestal    | Laufen    | Pruntrut | Delémont     |
| Zollikofen | Wetzikon | Wetzikon | Wetzikon    | Wetzikon | Wetzikon | Wetzikon   | Wetzikon  | Wetzikon | Wetzikon     |

### Hohelied aufs Kauen.

Kauen beruhigt; ja, wenn wir nur einer Kuh zuschauen, wie sie ruhig, langsam wiederkaut, so fühlen wir jenen animalischen Frieden, der von einem naturgemäß gut arbeitenden Nahrungsvorverdauungsapparat auf die Kreatur, auch die menschliche, ausstrahlt.

Das rhythmische Kauen ist ein Genuß. Die Speisen, und namentlich Zerealien und körniges Brot, bekommen erst in der zweiten Phase jenen süßen Geschmack, der von der Durchsetzung der Speisen mit Speichel herrührt. Es ist also wichtig, diese zweite Phase richtig auszukosten. Man nennt das auch Fleischern.

Körniges Brot oder hartfleischiges Obst langsam kauen und die Berge, einen breiten Fluß oder weiten Horizont betrachten, ohne zu denken, das heißt man „sein“; man spürt, wie man „ist“, ahnt, was war und sein wird, ohne traurig noch fröhlich zu werden, sondern nur zufriedener. Das ist das Hohelied der kauenden Kreatur. Man wird uns vorwerfen, wir verherrlichen das Animalische. Das tun wir nicht etwa wegen der „Branche“, sondern jeder unbefangene Mensch wird uns zugestehen müssen, daß die Ausgeglichenheit im menschlichen Leben nun einmal stark von dem wirklichen Genuß abhängt, den der ge-

sunde Mensch beim Essen empfindet. Das drückt sich schon in seinen Gesichtszügen aus — leider nicht selten auch in seiner Körperform... Ich schreibe meine Widerstandsfähigkeit, Zähigkeit und Unempfindlichkeit, vor allem aber meinen Humor nicht zuletzt der Freude an obigen, aber qualitativ guten Essen wie an der höchsten Kochkunst und an der prächtigen Verdauung zu, die übrigens selten vorkommen, ohne einen gesunden, erfrischenden Schlaf im Gefolge zu haben.

Daß das aber die Grundlage für einen soliden, schwer zu erscheinenden Optimismus bildet, leuchtet ein. Optimismus und Glaube an das Gute und dessen endlichen Erfolg ist wohl fast identisch und damit haben wir die Verbindung zum Erfolg, denn Glaube schafft Energie, und der optimistische, tatkräftige Mensch ist auch beliebt.

Ja, ja — kauen, das regt sogar auch das Denken an, vielleicht, weil sich die kaulandbewegenden Muskeln, wie sich jeder durch Befühlen überzeugen kann, bis in die Region der Denkvorgänge erstrecken.

Genauen Nase und Magen sind auch viel gescheiter, als man gemeinhin glaubt — sogar beim Menschen. Manches, was Chemie und an-

\* Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.